

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 23

Rubrik: Der unfreiwillige Humor kommt gerne in Gazetten vor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der unfreiwillige Humor kommt gerne in Gazetten vor

Zürich, 30. April 1943

DIE WELTWOCH

ITALIEN

Die Leiden Süditaliens

Der Das unbezwingbare Gravitationsgesetz der Völker, das nach den Worten Mussolinis die 50 Millionen Italiener nach Afrika hinstreben lässt, begnügt heute dem ebenso unbezwinglichen Gravitationsgesetz der Strategie, das die Kriegsmaschinerie der Alliierten nach Sardinien, Sizilien und der südlichen Apenninhalbinsel lenkt. Über diesen Gegenden, in denen eben der blühende mitteleuropäische Sommer seine Farbenpracht und seine frühe Fruchtbarkeit entfaltet, grüllt seit Monaten der Bombenkrieg. Und immer näher rückt jenes Gegenstand eines Angriffs auf Sizilien, das im Jahre 1937, nach der Verlagerung des europäischen Krieges, von Abessinien nach Spanien zum erstenmal in den von Mussolini mit grosser Publizität und rhetorischer Auswertung durchgeführten Invasionsmanövern dem erschrockenen Volke sein düstres Antlitz zeigte. Trotz dem eisernen Abwehrapparat konnte damals die Invasion als eine höchst theoretische Angelegenheit den heiteren italienischen Himmel nicht verdüsteren. Nur ältere Leute mochten etwa angehaucht all der teuren Kriegsmaschinerie den Kopf schütteln und an die bittere Armut der Bevölkerung denken, aus deren Steuergeldern das alles bezahlt wurde.

Haben sich wohl damals die massgebenden Generalstabsoffiziere den Ernstfall so ernst vorgestellt, wie heute nur schon seine Vorboten sind? Haben sie sich auch vorgestellt, dass in den Gasen ihrer materiellen Stützungen das Khaki des deutschen Afrika-Korps so oft auftauchen, dass in ihren Traktorien so viele der graublauen Luftwaffenleute sitzen und den «Adler vom Aetna», d. h. in der Presse des «Popolo di Sicilia» gedruckte und von Mussolini gratis an die deutschen Soldaten gelieferte Tageszeitung lesen würden? Sollten sie, was unwahrscheinlich, aber im Zeichen der eben geschiedenen Achse immerhin möglich gewesen wäre, damals solche Visionen gehabt haben, so ist es sicher, dass sie am 10. Juni 1940 nichts dergleichen ahnten. Denn in Süditalien lastet der Bombenkrieg mit seiner schweren Hand auf einer Bevölkerung, die schon in Friedenszeiten zum grossen Teil am Rande des Elends lebt und darum alles andere als das Abenteuer eines unglücklichen Krieges braucht.



Deutsche Flieger in Sizilien pilloken Zitronen

fast niemanden, der nicht in seiner Familie oder Verwandtschaft jemanden hätte, der im Felde oder in der Rüstungsindustrie seinen Beitrag im Kampfe leistet. Einen besonders starken Eindruck machen auf die Bevölkerung jene Kolonisten, die aus Libyen geflüchtet sind und nun in dem über-

runge, die dabei in Mitleidenschaft gezogen wird, leidet umso schwerer, als sie meistens wenig oder gar kein Ersparnis hat, um ihre armselige Habe zu ersetzen. In vielen Häusern fehlen die Keller, so dass das Volk in öffentlichen Luftschutzkellern, den Ricaveri, Deckung suchen muss. Meist wartet es nach dem Erlöschen der Alarmsirenen den Lärm der Flakbatterien ab, bis es den Arbeitsplatz in oder vor den Häusern vorlässt.

Aehnlich wie in Deutschland — wenn auch nicht im gleichen Ausmass — wird die Arbeitskraft durch Verordnungen in kriegswichtige Bahnen zu lenken gesucht. Frauen betätigen sich als Schaff-

... und die Italiener mögen das offenbar nicht leiden!

fter her starke Rauchentwicklung. Bei der Nachschau über die Herkunft des Rauches stellten sie fest, daß im angebauten Schopf Feuer ausgebrochen war, das sich rasch ausdehnte, so daß eine Rettung der beiden Objekte trotz der herbeigeeilten Objekte nicht mehr möglich war. Die Brandursache ist noch nicht abgeklärt.

Subjekte, bitte!

Boswil!
Sollte das Gerücht kein Ende nehmen, das auf keinen Fall stimmt, wäre ich gezwungen, es weiters zu leiten.
503

Noch über Boswil hinaus?

Das britische Communiqué aus Kairo meldet: Unsere Spähtruppe, die gegen die feindlichen Stellungen westlich von El Kebir operieren, zerstörte am Dienstag verschiedene feindliche Uhrwerke. Sonst ist nichts von Bedeutung zu melden.

Jetzt weiß der Feind nicht mehr, wieviel Uhr es ist!

erlassen wurden. So wenig wie bei verbundenen Strafen die Löschung teilbar ist (Art. 80 StGB.) ebensowenig ist nach Art. 41 Ziff. 4 eine Teilung des Urteils bei dessen Löschung zulässig, wie dem Wortlaut dieser beiden Vorschriften entnommen werden kann. Denn der Eintrag darf nicht entstellt werden,

Sonnenklar!

Sie spähst vergebens und fraget umher — Was drängen sich dort die Leute so sehr? — Vom Fenster dort oben — Ein junges Weib — Gott sei uns gnädig! Dort liegt der Leib.

Sammelt Knochen, sie haben hohen Wert!

Im Jahre 1937 kaufte die Schweiz 3000 Güterwagen Knochen und Knochenmehl aus dem Ausland und bezahlte dafür rund 2,2 Mill. Fr. Wie wohl hätte die Geldsumme unserem Volke getan!

Roh!

Verkaufe
1 leichter Gullenstößel, sowie Kanarienvogel und Dinkelbrot, sehr schöne, gute Sänger, alles billig.

Weli Stimm singt de Gullestößel!

Kaufe Tanks!

Kaufe gebrauchte Tanks zu Tagespreisen; entstehende Ausgrabarbeiten werden durch Käufer übernommen. Offerten

Und ich kaufe einfach keine, trotz dem kategorischen Imperativ!

Gleichenorts wäre prämierter

Stier

von gutem Schlag mit prima Abstammung zu

Stimmvieh!!

Der Platzklub ist zu Beginn des Geschehens etwas überlegen, vermögen aber vorerst keinen zählbaren Erfolg zu buchen. Vielmehr ist es der Geist, der zusehends besser wird, der das Leder zum ersten Mal in die Majachen jeht.

Das Leder ist willig, aber der Geist ist schwach!

An unsere Leser!

Wir bitten, den für den Gazettenhumor bestimmten Zeitungsausschnitten kein Rückporto beizulegen. Es ist uns nicht möglich, darüber zu korrespondieren. Beiträge für diese Seite sollen mit dem Originalausschnitt aus der betreffenden Zeitung eingesandt werden.

Frisch auf!
DR. WILD BOO, BASEL
Gegen Kopfwahl, Migräne, Zahnweh, Monatschmerzen
Contra-Schmerz
12 Tabl. Fr. 1.80, 100 Tabl. Fr. 10.50 - in Apotheken.

CIGARETTES
DORA
MARYLAND SUPÉRIEUR